Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

06/22

3. Juni 2022 | 4.50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 6

Denkanstoß
2 Erneuerung

Anthroposophische Gesellschaft
1 Campus
2 Rudolf Steiner: Pfingstspruch
3 Generalversammlung 2022: Neuer Antrag zur Weleda
3 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Willkommenskultur
4 Ungarn: In welcher Gesellschaft sind wir?
4 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Konferenz der Landesrepräsentanten
5 Belgien: Metamorphose
11 Roland Schaette †
11 Verstorbene Mitglieder

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft
Naturwissenschaftliche Sektion:
6 Wärmewesen
6 Klima
6 Sektion für Sozialwissenschaften: Familien-Festival
7 Allgemeine Anthroposophische Sektion / Jugendsektion: Menschenwürde

Anthroposophie in der Welt
7 Philippinen: Wider die Teilnahmslosigkeit
8 Brasilien und die Philippinen: Solidarische Zusammenarbeit
8 Ukraine: Hilfe für jetzt und später

Goetheanum
9 Campus: «Touristisch wertvoll»
9 Studium und Weiterbildung: Raum der Teilhabe und Erkenntnis

Forum
10 Rudolf Steiner selektiv
10 Generalversammlung 2022
11 Zur Frage nach den Möglichkeiten des Handelns im Angesicht von Aggression

Feature
12 Jahreszeiten-Betrachtung: Welten-Pfingsten in Zeiten der Gefahr

■ Anthroposophische Gesellschaft

Campus

Goetheanum – ein Ort zum Verlieben

Liebe Mitglieder

Fünfzig Orte in der Schweiz zum Verlieben – und das Goetheanum für den Kanton Solothurn mit dabei: Eine sympathische Idee der schweizerischen Tourismus-Förderer (Seite 9) in Zeiten, in denen die Anthroposophie in der Öffentlichkeit für alles Mögliche herhalten muss. Tatsächlich wächst der Besucherstrom zum Goetheanum seit einigen Wochen kräftig an. Auch die Reisefreudigkeit der Tagungsbesucher/innen steigt langsam wieder, ist aber insbesondere bei den Fernreisen noch sehr verhalten.

Lebensvoll mit Ausstrahlung

Seit der Goetheanum-Weltkonferenz 2016 lebt der Impuls beim Vorstand und bei den Sektionen, mit den Bauten und dem Gelände des Goetheanum, dem Campus der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die Anthroposophie für Besucher/innen ein Stück erlebbar zu machen. Das hat eine historische Komponente durch die sieben von Rudolf Steiner entworfenen Gebäude – soll aber kein Museum, sondern Ausdruck gegenwärtig intensiver Tätigkeit der elf Sektionen sein.

Endlich hat das Modell des Ersten Goetheanum im Maßstab 1:20 von Rudolf Feuerstack 2021 seinen angemessenen und informativ gestalteten Standort gefunden, ist der Ausstellungsraum des Menschheitsrepräsentanten umgestaltet und mit Modellen der Vorstufen ausgestattet worden und sollen bis zur nächsten Weltkonferenz Michaeli 2023 (Seite 5) noch weitere Projekte im Gartengelände realisiert werden. Ein lebensvoller Ort mit Ausstrahlung, an dem die Besucher/innen etwas von der Wirksamkeit einer um das Geistige erweiterten Anschauung und Wissenschaft von Mensch und Welt erspüren können.

Der intensiver gewordene Kontakt zur Schweiz ist auch in den Vorbereitungen der diesjährigen Weihnachtstagung und eines öffentlichen Gedenkanlasses zum Brand und zur Zerstörung des Ersten Goetheanum an Silvester 1922 vor 100 Jahren zu spüren. Starke Hasskräfte haben den Brand mit erzeugt, aber es hat sich in der Zeit danach bis heute auch die liberale und freiheitliche Gesinnung gezeigt, mit der Gemeinde, Kanton und die Schweiz dem Goetheanum einen Standort der gegenwärtigen Wirksamkeit bieten. Und dafür sind wir tief dankbar. | *Justus Wittich, Goetheanum*

Web goetheanum.ch
Bild Flow-Form am Goetheanum, Foto: Xue Li

Rudolf Steiner

Pfingstspruch

Das möchte ich zum Ausdruck bringen durch einen Pfingstspruch, in dem ich zusammengefügt habe, wie der Mensch auf dem Grunde seines Seelenwesens elementarische, einander widerstrebende Mächte hat, und wie dasjenige, was in seinem Bewusstsein lebt, Sieg ist über dasjenige, was Krieg führt da unten in den Tiefen des Seelenlebens. […]

Wo Sinneswissen endet,
Da stehet erst die Pforte,
Die Lebenswirklichkeiten
Dem Seelensein eröffnet;
Den Schlüssel schafft die Seele,
Wenn sie in sich erstarket
Im Kampf, den Weltenmächte
Auf ihrem eignen Grunde
Mit Menschenkräften führen;
Wenn sie durch sich vertreibet
Den Schlaf, der Wissenskräfte
An ihren Sinnesgrenzen
Mit Geistesnacht umhüllt.

Quelle GA 272, Vortrag vom 22. Mai 1915, 1981, Seite 118 (Pfingstspruch auch in: GA 40, 1998, Seite 87) **Bezug** Weltlage und Beitrag auf Seite 12

Impressum Das Nachrichtenblatt ‹Anthroposophie weltweit. Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht› erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift ‹Das Goetheanum›. **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich). **Bildredaktion** Sofia Lismont. **Gestaltung** Fabian Roschka. **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard (Übersetzung und Koordination französischsprachige Ausgabe) und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe). **Korrektur** Merle Rüdisser. **Adresse** ‹Anthroposophie weltweit›, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, newsletter@anthroposophie.org | Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann ‹Anthroposophie weltweit› über www.anthroposophie.org/de/bestellen. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift ‹Das Goetheanum› sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten: www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen. **Druck** Birkhäuser + GBC, 4153 Reinach, Schweiz. **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2022 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ Denkanstoss

Erneuerung

Das Gute manifestieren

Sich mit der Welt zu verbinden, weckt das Bewusstsein für die Mitverantwortung für das, was dort geschieht. Die innere Haltung des Fragens, das Streben nach Begegnung und die Bereitschaft, neue Vereinbarungen zu treffen, schaffen eine soziale Wärme, die geeignet ist, die Kälte des Urteilens zu überwinden und so zu einer Erneuerung beizutragen.

Indem wir uns dem 100. Jahrestag der Weihnachtstagung 1923/24 nähern, wurde mir bewusst, dass ich schon während 73 Prozent der Zeit seit Tätigwerden der wiedergegründeten Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft auf der Erde lebe. Daran wird deutlich, wie jung die Gesellschaft und die Hochschule im Vergleich zu vielen anderen spirituellen Wegen und Traditionen sind.

Wenn wir uns nicht von der Welt absondern und die Welt nicht von uns getrennt ist, dann ist das, was wir vor uns sehen, auch in uns. Wenn wir so viel Angst, Zynismus und Wut in der Welt erleben, müssen wir uns fragen: Wo sind diese Gefühle eigentlich lokalisiert? Ich weiß, dass ich von dieser Realität nicht getrennt bin; sie ist Teil meiner Verantwortung.

Anfälligkeit für gegnerische Kräfte

Selbst innerhalb der beiden scheinbar unterschiedlichen Weltanschauungen, der materialistischen und der spirituellen, gibt es feinere Unterscheidungen. Meiner Beobachtung nach sind die Indikatoren für diese Unterscheidungen, ob sie auf Glauben oder auf einer Fragehaltung beruhen. Wenn ich zum Beispiel Reinkarnation als Glauben akzeptiere, bin ich getrennt von denjenigen, die diesen Glauben nicht akzeptieren. Wenn ich Reinkarnation jedoch als lebendige Fragestellung betrachte – Wie könnte ich wissen oder erkennen, wann sie zu einem bestimmten Zeitpunkt offensichtlich ist? –, muss ich denjenigen Raum geben, die diese Erfahrung nicht gemacht haben. Ich kann ihre Ablehnung oder ihre Verneinung annehmen, ohne zu urteilen, dass sie falsch liegen. Eine solche Vorgehensweise ist subtil und eröffnet neue Möglichkeiten.

In meinem Leben hat sich vieles so schnell verändert, dass selbst das, was als beständig gelten konnte, jetzt gefährdet zu sein scheint. Grundlegende ethische Selbstverständlichkeiten wie der allgemeine Respekt vor der Menschlichkeit und der Würde des anderen, die Rechtsstaatlichkeit und die ökologische Gesundheit angesichts des Klimachaos scheinen sich aufzulösen. Beständige spirituelle und menschliche Werte, wie sie Rudolf Steiner in vielen Bänden so schön formuliert hat, die Präsenz des Christus-Impulses in der Art und Weise, wie wir einander begegnen, sind gegenüber gegnerischen Kräften verletzbarer geworden – verschärft durch soziale Isolation und die Abhängigkeit menschlicher Begegnung von Technologie.

Angst, Zynismus und Wut – sie alle haben sich auf eine gewisse Weise verselbständigt und ihre Meister gefunden, sodass die Unfähigkeit, das uns Trennende zu überwinden, immer deutlicher hervortritt. Wertegemeinschaften selbst innerhalb unserer Anthroposophischen Gesellschaft und in den anthroposophischen Lebensfeldern sind bezüglich Fragen wie Impfung, Hygienemasken, Freiheit, persönlicher gegenüber sozialer Rechte sowie der Pflege von Gerechtigkeit zerstritten.

Interesse und soziale Wärme

Um soziale Gesundheit zu erreichen, lassen sich neue Vereinbarungen treffen, die Freiheit des anderen anerkennen und eine gemeinsame Vorstellung von den Zielen entwickeln.

Geistige Kämpfe werden in einem Umfeld von Interesse und sozialer Wärme gewonnen; Spaltung und Polarisierung entstehen dagegen durch die Kälte des Urteils. Die nächsten 100 Jahre werden dieses Zusammenkommen im Namen der Evolution der gesamten Menschheit und der geistigen Welt erfordern. Wenn wir nicht in der Lage sind, auf diese Ebene der Dreigliederung in der Gesellschaft hinzuarbeiten, wird die Zukunft von jenen Wesen gelenkt werden, die Spaltung und Isolation als erstrebenswert betrachten. In den Quellen und Anwendungen der Anthroposophie und dort, wo sich das Gute in der Welt manifestiert, gibt es viel Erneuerung zu finden. | *John Bloom, San Francisco (US)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Dieser Beitrag ist ein Auszug eines Blog-Beitrags vom 12. Februar 2022. **Quelle** anthroposophy.org/from-the-general-secretary-12

John Bloom, 1948 geboren in Providence, Rhode Island (US), ist tätig für die Rudolf Steiner Foundation Social Finance und Landesrepräsentant der Anthroposophischen Gesellschaft in den USA.

Bild John Bloom, Foto: z. V. g.

Generalversammlung 2022

Neuer Antrag zur Weleda

An der Generalversammlung 2022 wurde aufgrund einer Mitgliederinitiative gemeinsam mit dem Vorstand am Goetheanum der folgende Antrag zur Weleda vorgelegt.

Dieser gemeinsame Antrag von einer Mitgliedergruppe und dem Vorstand wurde ohne Gegenstimmen bei sieben Enthaltungen angenommen. Er ersetzt den ursprünglich vom Vorstand allein gestellten Antrag (‹Anthroposophie weltweit› Nr. 1–2/2022).

Der Antrag im Wortlaut

«Der Vorstand wird beauftragt,

- transparente und gangbare Wege zu entwickeln, damit die Weleda einerseits ihrer Aufgabe für die Anthroposophische Medizin gerecht werden kann und anderseits nachhaltig die Aufgaben der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft beziehungsweise der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft sowie anderer anthroposophischer Institutionen im Sinne des Unternehmenszweckes Paragraf 2, Absatz 3, der Weleda-Statuten unterstützen kann, ohne das ‹Wächteramt› der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aufzugeben und ohne die Mitspracherechte der Generalversammlung zu beschneiden.
- die Fragestellungen, die sich aus der aktuellen Gestaltung der Beziehung zwischen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft als Hauptaktionärin und der Weleda AG in Bezug auf die Rechtmäßigkeit der Spendenpraxis ergeben haben, für interessierte, sachkundige und unabhängige Mitglieder transparent und überprüfbar werden zu lassen, damit diese der Mitgliedschaft darüber berichten können. Die Auswahl dieser Mitglieder erfolgt in Absprache mit den Antragstellern, vorzugsweise aus dem Kreis der Antragsteller selbst. Interna und Geschäftsgeheimnisse der Weleda AG sind selbstverständlich vertraulich zu behandeln.
- die Ergebnisse an einer außerordentlichen Generalversammlung in der zweiten Jahreshälfte 2022 vorzustellen, um einen eventuell notwendigen Richtungsentscheid treffen zu können.
- eine endgültige Entscheidung für die ordentliche Generalversammlung 2023 vorzubereiten. Für die Information und Beratung mit den Mitgliedern ist genügend Zeit einzuräumen und eventuell für das Thema ‹Weleda AG› ein ganzer Tag vorzusehen.»

| *Antragsteller: Thomas Heck, Herbert Holliger, Jens-Peter Manfrass und Leonhard Schuster als unabhängige Mitglieder; Ueli Hurter und Justus Wittich für den Vorstand, Dornach, 7. April 2022*

Aufnahme der Arbeit

Zunächst wurde die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe besprochen und beschlossen. Neben Ueli Hurter und Justus Wittich wird diese vorerst durch Thomas Heck, Herbert Holliger und Jens-Peter Manfrass gebildet und bei Bedarf erweitert. Nach Klärung des konkreten Vorgehens und der auf Vertraulichkeit basierenden Arbeitsweise galt es, den aktuellen Ist-Zustand der Problematik in den Fokus zu nehmen. Aus dieser anfänglichen Klärung wurde bereits deutlich, dass realer Umgestaltungsbedarf besteht, wenn weiterhin Zuwendungen der Weleda AG an die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft möglich sein sollen. Und aus internen Gründen besteht durchaus Dringlichkeit, eine Lösung zu finden. Darauf wird sich die weitere Arbeit zu konzentrieren haben. Diese soll zeitnah weitergehen, und es wird zu gegebener Zeit davon berichtet. | *Für die Arbeitsgruppe: Thomas Heck, Herbert Holliger, Jens-Peter Manfrass*

Der Paragraf 2 der **Statuten der Weleda** vom 5. Juni 2020 lautet: «[1] Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Vertrieb von pharmazeutischen, diätetischen und kosmetischen Präparaten auf Grundlage der Anthroposophie Dr. Rudolf Steiners, sowie die Betätigung auf verwandten Arbeitsgebieten einschließlich von Heilapparaten. [2] Die Gesellschaft kann durch Beschluss des Verwaltungsrates Zweigniederlassungen im In- und Ausland errichten und ist auch zum Betriebe anderer gleichartiger Unternehmungen und zur Beteiligung an solchen befugt. [3] Die Gesellschaft kann außerdem anthroposophische Institutionen, insbesondere im Bereich der Forschung und Ausbildung, durch Spenden und in anderer Form fördern. [4] Die Gesellschaft verfolgt den Zweck, mit ihrer Geschäftstätigkeit eine erhebliche positive Wirkung auf das Gemeinwohl sowie die Umwelt zu erzielen.»

Web www.weleda.de/rechtliches/aktienregister

Bild Produkte der Weleda, Foto: Sofia Lismont

Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Willkommenskultur

Zum Projekt ‹Gesellschaft wollen› gehört eine bewusst ergriffene Willkommenskultur für neue Mitglieder und an der Anthroposophischen Gesellschaft Interessierte.

Wohl erstmals in der Geschichte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gibt es vom Goetheanum aus für neue Mitglieder und diejenigen, die sich für eine Mitgliedschaft interessieren, eine Begrüßungsveranstaltung. Bei den ersten drei Online-Angeboten geht es um den kosmopolitischen Impuls von Anthroposophischer Gesellschaft und Freier Hochschule für Geisteswissenschaft, gestaltet von Ueli Hurter und moderiert von Johannes Kronenberg (Englisch mit Übersetzung in Deutsch, Spanisch und Französisch). Bei Bedarf wird ein weiteresTreffen vor Ort am Goetheanum von denen entwickelt, die online teilgenommen haben.

Am 11. Juni 2022 liegt der Schwerpunkt auf ‹Gründung und Aktivitäten der letzten 100 Jahre›, zudem gibt es einen Beitrag aus einer der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Bei der Veranstaltung am 18. Juni 2022 geht es um ‹Aktivitäten heute›, zudem gibt es einen Beitrag von Andrea de la Cruz aus der Jugendsektion. Und am 25. Juni 2022 stehen ‹Fragen und Zukunftsvisionen› sowie ein Beitrag der Goetheanum-Bühne an.

Allgemein zugängliche Informationen zur aktuellen Arbeit des Goetheanum gibt es auf verschiedenen Webseiten: goetheanum.ch, dasgoetheanum.com und goetheanum.tv.

Wechsel bei Haus Friedwart

Seit 1995 steht Traudi Frischknecht im Dienst der (Übernachtungs-)Gäste am Goetheanum. Sie wird nun pensioniert und hat die Geschäfte von Gästehaus Friedwart und der Begegnungsstätte im Juni an Christine Jermann übergeben. | *Sebastian Jüngel*

Web www.friedwart.ch

Symbolbild Begrüßung der Mitglieder, Foto: Paul Stender

Ungarn

In welcher Gesellschaft sind wir?

Am 7. und 8. Mai fand die Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Ungarn statt – mit Rückfragen zum Umgang mit der Konstitutionsfrage.

An diesem Wochenende besprachen wir – zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Punkten – ein neues Thema. Die Generalversammlung studierte und besprach ausführlich das Dokument, das von der auf Initiative von Gerald Häfner gebildeten Arbeitsgruppe erarbeitet worden war (‹Anthroposophie weltweit› Nr. 5/2022). Das vorläufige Dokument war zuvor ins Ungarische übersetzt und eine kürzere Zusammenfassung erstellt worden. Auf dieser Grundlage versuchten die Teilnehmenden der Versammlung, einen gemeinsamen Standpunkt zum im Dokument festgestellten Problem zu finden.

Klarwerden der Tatsachen

Wie erwartet waren die Mitglieder zunächst überrascht. Darauf folgten ein tieferes Verständnis und ein Benennen dessen, was getan werden muss. Es war allen klar, dass die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (AAG) nicht auf der Weihnachtstagung 1923/24 gegründet worden ist. Ein Verein mit diesem Namen ist erst später – nach Umbenennung des Goetheanum-Bauvereins am 8. Februar 1925 – entstanden. Aus dem Dokument ging auch hervor, dass der in ‹Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft› umbenannte Verein nicht mit derjenigen Gesellschaft identisch war, die Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung gründen wollte.

Denn der Geist eines Vereins liegt nicht in seinem Namen oder in den Personen, die ihn verwalten, sondern in der Art und Weise, wie sich sein Leben vollzieht. Mit anderen Worten: Der Verein, der in Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft umbenannt wurde, könnte nur dann ein Verein der Weihnachtstagung sein, wenn er die auf der Weihnachtstagung beschlossenen Statuten angenommen hätte – die Statuten, an denen Rudolf Steiner so intensiv gearbeitet und denen er so viel Bedeutung beigemessen hat. Aber das ist nie passiert!

Leider war das nicht das einzige Problem. Die Mitglieder der 1913 gegründeten Anthroposophischen Gesellschaft wurden nicht in diese umbenannte Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft übernommen. Sie, das heißt: auch wir, sind also nicht Mitglieder dieser Gesellschaft geworden. Es ist

auch klar, dass es keine formelle, von den Mitgliedern beschlossene Fusion zwischen den beiden Gesellschaften gegeben hat. Wir glauben, Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft zu sein, doch das wurde uns nur suggeriert.

Austausch über die Konsequenzen

Nach der Besprechung dieser bedauerlichen Tatsachen wurden auf unserer Generalversammlung mehrere Fragen aufgeworfen, auf die wir gern Antworten erhalten möchten. Wir möchten wissen, wer am Goetheanum die moralische Verantwortung für diese Situation übernimmt. Wer war es, der bis heute nicht wollte, dass diese Informationen an die Mitglieder weitergegeben werden?

Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll. Was sollten wir im Jahr 2023 feiern? Denn der 100. Jahrestag der Gründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und ihre Verbindung zur Weihnachtstagung 1923/24 können es nicht sein. Wie haben die Mitglieder in anderen Landesgesellschaften auf diese Situation reagiert? Was schlagen die Mitglieder vor, um diese Situation zu ändern? Welche Zukunft sehen wir für die anthroposophische Bewegung und in welcher Art von Gemeinschaft?

Wir würden gern mehr Informationen darüber erhalten, wie die Mitglieder mit dieser sogenannten Konstitutionsfrage umgehen und welche Lösungen sie für möglich halten. Die ungarischen Mitglieder bildeten jedenfalls eine Arbeitsgruppe, die sich mit diesen Fragen befasst, und wir würden uns freuen, wenn wir mit ähnlichen Arbeitsgruppen in der ganzen Welt in Kontakt treten könnten. Dieses Problem kann nur gemeinsam gelöst werden! Nur die Zusammenarbeit aller Mitglieder kann die Wunde heilen, und nur so kann ein gesundes nächstes 100-jähriges Bestehen der Anthroposophie gewährleistet werden. | *Peter Takáts, Landesrepräsentant der Anthroposophischen Gesellschaft in Ungarn*

Kontakt kepviselo@antropozofia.hu

Bild Waldorfschülerchor zu Beginn der Versammlung, Foto: z. V. g.

Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Konferenz der Landesrepräsentanten

Bei der Konferenz der Landesrepräsentant/inn/en am Goetheanum von 5. bis 8. April 2022 wurden folgende Beschlüsse gefasst.

Michaelfest: An Michaeli 2024 wird in möglichst vielen Ländern ein Michaelfest veranstaltet. Auch am Goetheanum wird es ein Fest geben. 2022 und 2023 können und sollen Schritte für mögliche Formen erprobt werden, das Fest zu begehen. Ein gegenseitiger Austausch zwischen den Landesrepräsentant/inn/en ist angestrebt. Die Koordination liegt bei Rik ten Cate (NL), Stefano Gasperi (IT), Constanza Kaliks (Goetheanum) und Michael Schmock (DE).

Geschäftsordnung: Die ausformulierte Geschäftsordnung der Konferenz der Landesrepräsentant/inn/en liegt seit zwei Jahren zur Verabschiedung vor, was durch Corona aber nicht geschehen konnte. Inzwischen trifft die in der Geschäftsordnung genannte Mitverantwortung der Landesrepräsentant/inn/en für die Allgemeine Anthroposophische Sektion in ihren Ländern vom Goetheanum aus so nicht mehr zu. Durch den Neugriff der Sektion und die Besetzung der Sektionsleitung mit Personen, die mehrheitlich nicht im Vorstand sind, hat sich die Situation am Goetheanum verändert. Daher wird der Satz «Weiterhin fühlen sich die Mitglieder der Konferenz in ihren Ländern mitverantwortlich für die Allgemeine Anthroposophische Sektion der Freien Hochschule» gestrichen.

Forschung: Es soll eine Forschungsperspektive für zehn Jahre für die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft erstellt und dann mit der Anthroposophischen Gesellschaft realisiert werden. Zu welchen Forschungsfragen in den Sektionen müssten innerhalb der nächsten Jahre Arbeiten publiziert werden, damit der Impuls der Anthroposophie für die Zivilisationsentwicklung an Relevanz gewinnt? Christiane Haid und Ueli Hurter bringen als Sprecher diese Initiative in die Goetheanum-Leitung und halten den Kontakt zu Marc Desaules, der diese Arbeit angeregt hat.

Weleda: Der ursprüngliche Antrag (‹Anthroposophie weltweit› Nr. 1–2 und Nr. 4/2022) hat die Sorge ausgelöst, dass die Weleda-Aktien verkauft werden sollen. Das ist nicht die Absicht – dem Vorstand geht es gerade darum, durch ein transparent gegliedertes Verhältnis zwischen Allgemeiner Anthroposophischer Gesellschaft und Weleda gute

Zukunftsbedingungen für beide zu schaffen, inklusive der Nichtverkäuflichkeit der Weleda. An dem Thema wird weitergearbeitet (siehe auch Antrag, Seite 3).

Goetheanum-Weltkonferenz: Von 27. September bis 1. Oktober 2023 findet die nächste Goetheanum Weltkonferenz statt. Mit Blick auf die Herausforderungen der Gegenwart werden Zukunftsimpulse für mögliche Beiträge aus der Anthroposophie gemeinsam erarbeitet, auch mit Bezug zur Weihnachtstagung 1923/24: Welche Impulse wurden damals gesetzt, und wie erscheinen sie heute nach 100 Jahren? Die Teilnahme einer großen Anzahl von aus der Anthroposophie tätigen Menschen aus möglichst vielen Ländern wird angestrebt.

Verhältnis der Anthroposophischen Gesellschaft zu den Sektionen und Arbeitsfeldern: Das Verhältnis der Anthroposophischen Gesellschaft zu den Sektionen einerseits und zu den Arbeitsfeldern andererseits gilt es – vom Verständnis und von der Organisation der Arbeitszusammenhänge her – zu klären. Das eine Bild ist, dass es in den Ländern auch Sektionen geben soll, mit je einer/m Sektionskoordinator/in und einem Kollegium der Sektionsleitenden, das – wie beispielsweise in den Niederlanden – mit oder – wie beispielsweise in den USA – ohne die Anthroposophische Gesellschaft wirkt. Das andere Bild ist, dass die Sektionen als Fakultäten zusammen die Hochschule am Goetheanum bilden. In den Ländern geht es um die Bildung von Organisationen der Arbeitsfelder und deren Koordination, die – wie beispielsweise in Deutschland – eine Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft sein kann. Sowohl in den Ländern wie in den Sektionen gibt es alle Varianten von Ausgestaltungen der beiden Bilder. Eine Klärung ist angezeigt, und zwar in der Goetheanum-Leitung wie auch in der Konferenz der Landesrepräsentant/inn/en. | *Ueli Hurter, Goetheanum*

Symbolbild Der Zukunft entgegen, Foto: Xue Li

Belgien

Metamorphose

Die Anthroposophische Gesellschaft in Belgien lud zur Tagung ‹Metamorphose 22: hin zu einer Wissenschaft, die verbindet› von 22. bis 24. April in Antwerpen ein.

Um das Thema Verwandlung der materialistisch orientierten Naturwissenschaft in anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft und ihre Verwirklichung haben wir lange gerungen. Aber als das Thema einmal klar war und unsere ‹Traumredner/innen› angesprochen wurden, erkannten sie den anspruchsvollen Ansatz.

Die Pandemie hat uns konkret spüren lassen, wozu eine ‹neutrale› Naturwissenschaft, die zum exklusiven politischen Diktat wird, hinführt, wie sie das Soziale spaltet und individuelle Initiative und demokratische Zusammenarbeit unterdrückt; der Krieg in der Ukraine hat uns unmittelbar hautnah erfahren lassen, wie das Erleben von Wahrheit ständig untergraben wird. Viele Menschen können sich eine Wissenschaftskritik und eine freie, schöpferische Wissenschaftstheorie nicht mehr vorstellen.

Erkenntnisenthusiasmus

Es kamen fast 200 Menschen für dieses Thema zusammen. Es entstand eine Aufbruchsstimmung für ein zukunftsweisendes Menschheitsprojekt. Es gab vier zusammenhängende Vorträge, die einen positiven Weg zeigten, 22 Arbeitsgruppen mit Best Practice oder als ‹Versuche›, Musik und Eurythmie, eine künstlerisch-wissenschaftliche Ausstellung über die Metamorphose von Tier und Mensch, festliche Mahlzeiten, ein originelles Gebäude, wunderbares Frühlingswetter und viele offene Begegnungsmöglichkeiten.

Armin Husemann machte am menschlichen Darm (!) anschaulich, wie aus der Komplexität unermüdlicher naturwissenschaftlicher Forschung durch meditative Vertiefung ein Zusammenhang entstehen kann, eine Erkenntnis der menschlichen Dreigliederung im Kleinen, die das gleiche Phänomen im Großen als pars pro toto spiegelt. Schon das Miterleben dieses allmählichen Entstehens eines Sinn-Zusammenhangs rief Erkenntnisenthusiasmus hervor, der Bewegung aus der Erstarrung ermöglichte.

Martina Maria Sam sprach über die Entwicklung von Erkenntnisorganen, die eine Weiterentwicklung des Wissenschaftlichen fordern, und ließ erleben, wie sich Ergebnis und Prozess, Forschung und Biografie spiegeln, befruchten und wieder vereinigt werden bei einer Weiterentwicklung des

Erkenntnisweges. Dies zeigte sie konkret an der Entwicklung Rudolf Steiners, dessen früher Lebensweg ein ständiges Erobern und Erüben seiner Erkenntnisfähigkeiten war.

Matthias Girke beschrieb, wie ein Zusammenklingen weiterer Forschungswege möglich wird in einer Hochschule für Geisteswissenschaft, eine Perspektive, die heute vielleicht eine Renaissance braucht.

Peter Heusser schließlich sah die Metamorphose der Wissenschaft nicht nur abseits des Wissenschaftsbetriebes, sondern auch im Zentrum der heutigen, akademisch eingestellten Universitäten und Hochschulen. Das erfordere eine neue Hinwendung zu Rudolf Steiners Frühschriften ‹Grundlinien› (GA 2), ‹Wahrheit und Wissenschaft› (GA 3) und ‹Philosophie der Freiheit› (GA 4). In diesen Schriften lernt der Wissenschaftspraktiker, seine Denkorgane zu erweitern, zu vertiefen und umzustülpen. Nur so kann auch die Wissenschaft sich entsprechend weiterentwickeln.

Der Schwung dieser Tagung lag in diesen sich ergänzenden Worten und in den vielen Beiträgen in den Arbeitsgruppen, in denen der erweiterte Wissenschaftsimpuls zum Tragen kam.

Beitrag zur Weihnachtstagung 1923/24

Die Tagung wurde von mehr als 70 Menschen getragen, die mit Liebe und Begeisterung in Vorbereitung, Betreuung und Versorgung die Feststimmung erzeugten. Dabei gab es kaum Routine, es gab in der Organisation keine Strukturen, auf die man hätte zurückgreifen können. Nur das Schulgebäude der Antwerpener Hiberniaschule stand uns frei zur Verfügung.

Wir hoffen, zur Wirksamkeit von 100 Jahren Weihnachtstagung 1923/24 einen bescheidenen Beitrag geliefert zu haben, mehr noch: Wir hoffen, einen kleinen, wirklichen Anstoß dazu gegeben zu haben. Menschen mögen es hören. Auch weltweit. | *Wilbert Lambrechts, Vorsitzender der Anthroposophischen Gesellschaft in Belgien*

Web www.metamorfos22.be

Bild Tagung ‹Metamorphose 22›, Foto: z. V. g.

■ Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Naturwissenschaftliche Sektion

Wärmewesen

Bei den Arbeitstagen für Physiker/innen von 27. bis 30. April am Goetheanum ging es um ‹Das Wärmewesen – physikalisch, atmosphärisch, menschlich›.

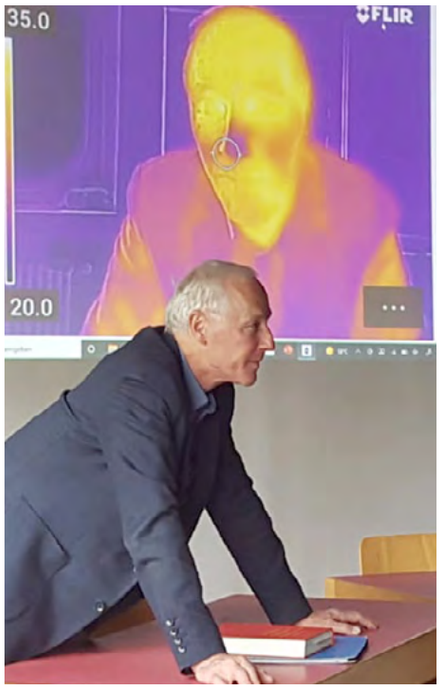
Für die Physiklehrenden seiner Zeit hielt Rudolf Steiner 1920 einen Kurs mit dem Ziel, die ‹Wärmewesenheit› und damit eine ganz neue Denkweise in die noch vom 19. Jahrhundert geprägte Physik einzuführen. Dieser Kurs wurde 2021 – wie zuvor der ‹Lichtkurs› – von Renatus Ziegler neu herausgegeben. Die dazu geplanten ‹Arbeitstage› zur Wärme mussten aufgrund der Pandemie um ein Jahr verschoben werden und haben nun stattgefunden. Die Wärme und wie sie sich in der prozesshaften physikalischen Größe der Entropie wirksam zeigt, stand im Zentrum.

Vielfältige Seinsweisen

Im ‹Wärmekurs› wird die Wärme als der Zwischenbereich, der vermittelnde Bereich zwischen Materiellem und Geistigem angeschaut, zwei Gebiete, die meist dualistisch und ohne Verbindung nebeneinander stehen bleiben. In anderen Vorträgen beschreibt Rudolf Steiner die Wärme als Brücke vom Physischen zum Geistig-Moralischen im Menschen, die damit erst ermöglicht, dass ein Willensimpuls in die Tat umgesetzt werden kann.

Dass die Wärme ein großes Thema unserer Zeit ist, erleben wir einerseits stark an der Klima-Problematik, andererseits im sozialen und geistig-moralischen Leben, in dem sich ein Mangel an Wärme zeigt.

Aus dem Erleben dieser Situation unserer Zeit entstand die Idee, von der Wärme als rein physikalischem Phänomen auszugehen und zu einer erweiterten Betrachtung der Wärme in der Atmosphäre und im Menschen selbst überzugehen. Somit beschäftigten wir uns mit den Erscheinungsformen der Wärme im Physikalischen, was bis zum toten Gleichgewicht im Kristall führen kann, und mit der merkuriell wirkenden Wärme in verschiedenen Nicht-Gleichgewichtssystemen der Atmosphäre sowie mit der gleich einer Flamme nicht mehr voraussagbaren Wirkungsweise der Wärme im Stoffwechsel des Menschen als Grundlage des Willens. Physiker/innen beschreiben diese drei Arten von Wirksamkeit der Wärme im unbelebten, im Lauf der Zeit zerfallenden Physikalischen als zunehmende Entropie, im halblebendigen der Atmosphäre als nahezu ausgeglichene und im Unvorhersagbaren der lebendigen, neue Strukturen bildenden Stoffwechselprozesse als lokal abnehmende, innere Entropie.



Hierzu zeigte Carolin Schürer ein Experiment zur Wirbelentstehung in der globalen Wärmebewegung der Atmosphäre, Matthias Rang ließ einen Wetterballon bis in die Stratosphäre steigen (siehe Beitrag ‹Klima›). Und Siegward Elsas regte in Meditationsübungen die innere Beobachtung an, zeigte im Chemismus die nicht mehr voraussagebare Belousov-Zhabotinsky-Reaktion fern vom Wärmegleichgewicht und gab einen Beitrag zu Wärmeprozessen als Grundlage der menschlichen Bewegung.

Prozessorientierte Größe

Während viele naturwissenschaftliche Begriffe ihre Aussagekraft durch Isolation erhalten, zeigte sich die Entropie somit als eine prozessorientierte Größe im Umgebungskontext und leitete in der Naturwissenschaft eine Entwicklung ein, die über Grenzen hinausgeht. Dies mag Rudolf Steiner dazu veranlasst haben, das Entropiegesetz als «eines der größten physikalischen Gesetze» zu bezeichnen, »was den Menschen hinstößt zu der geistigen Welt» (GA 56, Vortrag vom 14. Mai 1908). | *Matthias Rang, Goetheanum; Carolin Schürer, Goetheanum; Siegward Elsas, Klinik Arlesheim (CH)*

Web science.goetheanum.org

Bild Im Wärmebild eines Menschen erscheinen Augen und Mund nicht dunkler, sondern eher heller als das restliche Gesicht, Foto: Daniel Krüerke

Naturwissenschaftliche Sektion

Klima

Die Naturwissenschaftliche Sektion hat einen Wetterballon in die Wärme- und Kältehüllen der Erde aufsteigen lassen. Er lieferte mehr Daten zum Klima als erhofft.

Als im Herbst 2020 am Goetheanum die Tagung ‹Das Klima braucht unseren Wandel› stattfand, wünschten sich die Teilnehmenden eine baldige Fortsetzung. Daher haben wir in der Naturwissenschaftlichen Sektion dieses Thema auch in der vergangenen Herbsttagung ‹Evolving Science› aufgegriffen, in der wir auf die 100-jährige Geschichte des Forschungsinstituts am Goetheanum schauten, das 1919 gemeinsam von Ehrenfried Pfeiffer und Guenther Wachsmuth gegründet worden war. Lange bevor Themen wie das Erdklima oder unser Verhältnis zur Erde in die öffentliche Wahrnehmung rückten, hatte Guenther Wachsmuth, der erste Leiter der Naturwissenschaftlichen Sektion, darüber bereits mehrere Bücher geschrieben.

Licht- und Wärmeprozess der Atmosphäre

Nun haben am Goetheanum die ‹Arbeitstage für Physiker und Physiklehrer› zum Thema Wärme stattgefunden (siehe Beitrag nebenan), bei denen auch auf die Atmosphäre als Wärmehülle der Erde geblickt wurde. Jede Hülle scheidet ein Innen vom Außen, verbindet es aber auch zugleich mit diesem. Diese Doppelfunktion ist ein Charakteristikum des Lebens. Im Licht- und Wärmeaspekt der Atmosphäre äußert sich das Verbinden in der Durchsichtigkeit und im Transmissionsvermögen für Licht und Wärme, das Abschließen durch Streuung, Reflexion und Absorption, also das Undurchsichtigwerden der Atmosphäre.

Wie sich diese in den unterschiedlichen Schichten und Höhen der Atmosphäre verändern, wurde während der Arbeitstage am Abend des 29. April durch den Aufstieg eines Wetterballons untersucht. In einer kleinen Sonde befand sich der in den Wochen zuvor entwickelte Messaufbau, mit dem die

Sektion für Sozialwissenschaften

Familien-Festival
4. bis 7. August 2022

Eine Tagung, nein, ein Fest am Goetheanum mit Angeboten für die ganze Familie! Kann ab sofort gebucht werden:

Web socialnew.goetheanum.org/event/familien-festival

Wärmestrahlung der Erde in den Kosmos sowie die Wärmerückstrahlung aus der Atmosphäre zur Erde gemessen wurden. Noch sind die Daten erst anfänglich ausgewertet, doch schon jetzt steht fest, dass das Experiment in mehrfacher Hinsicht erfolgreich und zugleich überraschend verlief.

Mehr Daten vom Wetterballon als erhofft

So platzt ein Wetterballon nach etwa zwei Stunden Aufstieg in einer Höhe von rund 36 Kilometern und kommt dann eine Stunde später an einem Fallschirm wieder auf die Erde zurück. Unser Wetterballon stieg planmäßig in zweieinhalb Stunden auf 35 944 Meter auf, doch statt im Aufsteigen zu platzen, hielt er diese Höhe für mehrere Stunden in der nächtlichen Stratosphäre, überflog den Thuner See, wendete am Jungfraumassiv und platzte erst in den frühen Morgenstunden des 30. April. Durch den viel längeren Flug konnten wir den Ballon erst nach Ende der Tagung auf einer Bergalp südwestlich des Vierwaldstätter Sees bergen, doch wurden wir auch durch zusätzliche Daten mehr als entschädigt.

Wie erhofft zeigen unsere Messungen, wie sich das Zurückspiegeln der Wärmestrahlung in der Höhe verwandelt, die Erde wie ein Organismus daher eine wärmere Temperatur in den tieferen Schichten hat und weiter außen immer kälter erscheint, sich an den Kosmos anpasst. Doch können wir unverhofft nun auch studieren, wie sich dies Verhältnis zwischen Innen und Außen der Erde durch die Zeit und mit der Änderung der Wettersituation entwickeln kann. | *Matthias Rang, Goetheanum*

Ausführlicher Bericht science.goetheanum.org/fileadmin/nws/text-downloads/Bericht-Wetterballon-kurz.pdf

Bild Wetterballon vor dem Goetheanum, Foto: Demian Ermel

Allgemeine Anthroposophische Sektion
Jugendsektion

Menschenwürde

Von 27. bis 31. Juli findet am Goetheanum die Tagung ‹Alma Humana! 2022› mit Beiträgen zur Menschenwürde für den und aus dem romanischen Sprachraum statt.

2018 gab es die erste ‹Alma Humana›-Tagung ‹Beiträge zum Weltfrieden›. Hauptziel war es, die Stimmen und Initiativen anthroposophisch arbeitender Menschen in romanischen Sprachregionen ans Goetheanum einzuladen und einzubeziehen, um sich darüber austauschen, wie Anthroposophie in ihren Regionen lebt. Organisiert wurde dies von den Anthroposophischen Gesellschaften aus Argentinien, Belgien, Brasilien, Frankreich, Italien, Kanada, Portugal, Rumänien, der Schweiz und Spanien sowie von Gruppen aus einigen lateinamerikanischen Ländern – zusammen mit einem Team der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion und der Jugendsektion am Goetheanum.

Vielfältige Wirklichkeiten

Nach diesem Treffen, das neue Beziehungen zwischen lokaler und globaler anthroposophischer Bewegung knüpfte, beschlossen die Organisatoren eine zweite Konferenz, diesmal zum Thema ‹Menschenwürde›. Die Dringlichkeit des Themas liegt auf der Hand: Menschenwürde wird zwar als kostbares Gut gepriesen, aber immer wieder verletzt. Was können anthroposophisch geprägte Gemeinschaften zur Kultivierung der Menschenwürde beitragen, auch wenn die aktuellen Umstände dies sehr erschweren? Gibt es in den verschiedenen romanischsprachigen Regionen konkrete und spezifische Aufgaben in Bezug auf diese Fragen, einschließlich der Rechte von Frauen, Kindern, älteren Menschen, des Rechts auf Bildung, Gesundheitsversorgung und Arbeit?

Es gibt Referent/inn/en aus Bildung und Heilpädagogik, Medizin, Landwirtschaft, Politik und Wirtschaft (mit Übersetzung ins Deutsche und Englische). Darüber hinaus werden sowohl Basisinitiativen als auch alteingesessene Organisationen ihre Arbeit vorstellen, und ein künstlerisches Programm wird sich mit Fragen der Menschenwürde und der Menschenrechte befassen – mit Freude und Begeisterung für die Zusammenführung der vielfältigen und multikulturellen Wirklichkeit der Gegenwart. | *Constanza Kaliks, Clara Steinemann, Nicolas Criblez und Andrea de la Cruz, Goetheanum*

Web www.goetheanum.org/alma-humana-2022

Philippinen

Wider die Teilnahmslosigkeit

Ende 2021 wurden weite Teile der Philippinen durch einen Sturm zerstört (‹Anthroposophie weltweit› Nr. 1–2/2022). Das Land hat mit weiteren Problemen zu tun.

Seit dem Sturm konnte zwar schon manches wieder aufgebaut werden. Auffallend ist aber eine immer größer werdende Teilnahmslosigkeit der Menschen. Denn vieles wird auch nicht aufgebaut, weil beispielsweise das Geld vorher in der Tasche eines Politikers verschwindet, man gar keine Kraft mehr zum Aufbauen hat oder weil man sich schon an alles gewöhnt hat. Immerhin gibt es einzelne Bürgermeister, Priester, ja auch der Bischof hat uns geholfen, dass wir helfen können.

Wir wissen, dass fast 50 Prozent der Kinder und Jugendlichen nach dem Sturm an Traumata leiden, aber es braucht sehr aufgeschlossene Gesprächspartner, um mit Hilfsangeboten – außer Essen oder Geld – auch anzukommen. So bleibt es letztlich ein kleiner Rahmen, durch den wir Landwirtschaft, Notfallpädagogik, Ernährung und Heilkunde einbringen können – mehr als zuvor, aber wenig in Anbetracht der Riesenschäden, die der Sturm angerichtet hat.

Für Hilfsmaßnahmen zur Covid-19-Bekämpfung und Linderung der Sturmschäden hat sich das Land zusätzlich massiv verschuldet, doch werden die Gelder fast ausschließlich für Infrastruktur, Technik und Hardware ausgegeben. Aber was helfen beispielsweise vierspurige Straßen, wenn alle auf der linken Seite fahren, weil immer wieder rechts ein Stück nicht gebaut ist, eine Brücke fehlt, ein Elektrizitätsmast im Weg steht oder ganz einfach die Leute nicht wissen, dass die linke Spur zum Überholen gedacht ist? Eigentlich müsste man Geld in Bildung stecken – doch damit lassen sich keine Wahlen gewinnen. | *Walter Siegfried Hahn, Puerto Princesa (PH)*

Bild Schulung zum Einrichten eines Gartens mit Grace Zozobrado-Hahn, Foto: Walter Siegfried Hahn

Brasilien und die Philippinen

Solidarische Zusammenarbeit

Landwirtschaftliche Gemeinschaftsbildungen gibt es heute in vielen Ländern weltweit. Ob im Westen oder im Osten – Spuren führen zu Rudolf Steiner.

Uns beschäftigt schon seit Langem die Soziale Plastik nach Joseph Beuys; den einen zog es dann nach Brasilien, den anderen auf die Philippinen. Einige Jahre später fand jeder für sich eine neue Ausdrucksform der Sozialen Plastik mit der verbindenden Fragestellung: Wie wäre es, wenn Soziale Landwirtschaft (‹community supported agriculture›, CSA) nicht nur regional, sondern global betrieben würde, etwa für Kaffee oder Kakao?

Altes, kulturübergreifendes Konzept

Auf den Philippinen entwickelte sich ein Projekt um den sogenannten Schleichkatzenkaffee, für den sich Kund/inn/en in Deutschland fanden. In Brasilien entstand ein Netz von etwa 200 CSA-Höfen; für das globale Kaffee-Projekt fand Hermann Pohlmann auf der landwirtschaftlichen Tagung 2016 am Goetheanum die Partner – aus Mexiko.

Kürzlich stellte er auf einer Online-Veranstaltung der Koordinationsstelle Asien der World Goetheanum Association das Projekt ‹Teikei› vor. Die anderen Referentinnen waren Alice Groh (USA), die mit Trauger Groh die CSA-Bewegung maßgeblich begründet hat, und Wallapa van Willenswaard (TH), die CSA in Verbindung mit Küchen von Krankenhäusern und Universitäten betreibt und im Vorstand der internationalen CSA-Vereinigung ‹urgenci› tätig ist.

Der Begriff ‹Teikei› benennt im Japanischen ein altes Konzept solidarischer Zusammenarbeit. Interessanterweise gibt es einen ähnlich klingenden Begriff mit derselben Bedeutung in der Sprache der Indios, bei denen der Kaffee von Teikei heute produziert wird. Wie konnte nun aber dieses Konzept fast zur selben Zeit in Japan entstehen, als es in den USA und Europa zum Durchbruch kam?

Nun, im Westen kommt die ursprüngliche Ideensubstanz sicher von Rudolf Steiner, denn der ‹Landwirtschaftliche Kurs› (GA 327) gibt nicht nur Einsichten in eine neue Agrikultur, sondern stellt deutlich klar, dass die ‹Höfe der Zukunft› – so der Titel von Trauger Grohs visionärem Buch – nur in neuen sozialen Zusammenhängen gedeihen können.

Woher kommt sie in Japan? Hermann Pohlmann fand zunächst heraus, wie die Sache auch allgemein beschrieben wird: dass

die erste CSA in Japan von fünf Hausfrauen zusammen mit Bauern gegründet worden war. Er interviewte eine der Gründerinnen; im Gespräch mit der 80-jährigen Frau Toya wurde schnell klar, dass es sich bei den ‹Hausfrauen› um Intellektuelle handelte, denen aber zu jener Zeit in Japan eigene Hochschulkarrieren verwehrt waren. Sie studierten Philosophie und Ökonomie bei Teruo Ichiraku (1906–1994), der an der Universität von Tokio lehrte und in der CSA-Bewegung wichtig wurde.

Von Karl Marx zu Rudolf Steiner

Aus der Sorge um die Landwirtschaft regte er bei seinen Studierenden praktische Projekte an. Karl Marx und andere Philosophen wurden studiert. Gab es eine Alternative zu den zerstörerischen Wirkungen des Kapitalismus? Ja, die gab es. Die Studierenden und Teruo Ichiraku stießen auf den ‹Nationalökonomischen Kurs› (GA 340) von Rudolf Steiner. Nach Aussagen von Frau Toya fand man hier die entscheidende Quelle, ein Modell einer neuen Ökonomie.

Deshalb gibt es auch bei Teikei in Japan keinen festen Preis. Und so ist es auch in Japan und Korea ähnlich wie in Brasilien, Deutschland oder den USA: Nicht feste Preise bestimmen die Zusammenarbeit von Produzierenden und Konsument/inn/en, sondern alle an der Produktion Beteiligten werden nach ihren Bedürfnissen gefragt.

Die Inspirationen im Osten wie im Westen gehen also auf Rudolf Steiner zurück, im Westen getragen von biodynamischen Landwirten, im Osten entwickelt im universitären Zusammenhang anhand von praktischen Forschungsprojekten. | *Walter Siegfried Hahn, Puerto Princesa (PH), und Hermann Pohlmann, San Miguel de Allende (MX)*

Web teikei.global **Web** koberwitz1924.com

Bild Teikei-Gespräch in Mexico unter anderem mit Hermann Pohlmann, Foto: Walter Siegfried Hahn

Ukraine

Hilfe für jetzt und später

Die Sophia-Stiftung in Kiew (UA) fördert anthroposophische Einrichtungen in der Ukraine sowie seit dem Krieg Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die Sophia-Stiftung hat beschlossen, Finanzhilfen an die Menschen in besonderen schwierigen Lebenslagen zu verteilen. Da sich die vier Vorstandsmitglieder in der Ukraine befinden, kennen sie die Situation von innen. Sie versuchen, die Flüchtlinge – mehr als 90 Prozent sind Frauen und Kinder – mit Mitteln für Nahrung, Kleider und Transport zu versorgen. Die Hilfe geht grundsätzlich an Personen mit Kontakt zu anthroposophischen Einrichtungen. Dafür benötigen wir freie Spenden. Die Not ist groß, und die Menschen werden nicht bald die Möglichkeit haben, das Geld zurückzuzahlen. Bis Mitte Mai 2022 haben wir 48 300 Euro an mehr als 510 Personen weitergeleitet und für mehr als 100 Menschen Hilfe aus anderen Stiftungen in die Ukraine transferiert.

Auch nach dem Krieg wird diese Hilfe nötig sein, damit beispielsweise Waldorfschulen für Mieten und für Gehälter aufkommen können, weil viele Eltern das Schulgeld nicht gleich bezahlen werden können.

Bereits vor dem Krieg lagen die Bankzinsen für Kredite in der Ukraine bei 26 Prozent, und ukrainische anthroposophische Institutionen waren schon damals nicht in der Lage, Geld bei den Banken zu leihen. Wegen der ziemlich niedrigen Lebenshaltungskosten in der Ukraine sind bereits kleine, aber natürlich auch größere Summen im Rahmen dieser Nothilfe von großer Bedeutung. | *Jean-Pierre Caron (FR) und Andrej Ziltsov (UA)*

Jean-Pierre Caron ist stellvertretender Präsident der ethischen Bank La Nef (FR); Andrej Ziltsov ist Priester der Christengemeinschaft in Odessa (UA); beide sind Mitglieder des Vorstands der Sophia-Stiftung. **Web Sophia-Stiftung** sophia.in.ua **Unterstützung (Spendenbescheinigung möglich)** gls-treuhand.de/aktuelles/2022/solidaritaetsaufruf-fuer-die-ukraine

Bild Sophienkathedrale, Kiew, Foto: Suicasmo/Wikimedia Commons 4.0

Campus

«Touristisch wertvoll»

Das Goetheanum vertritt den Kanton Solothurn im Projekt ‹Verliebt in schöne Orte›, einer Auswahl von besonders schützenswerten Ortsbildern in der Schweiz.

Das Goetheanum in Dornach (CH) gehört zum Bundesinventar von 1200 schützenswerten Ortsbildern der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS). Es vertritt den Kanton Solothurn in der neu lancierten Liste der schweizweit ausgewählten 50 Objekte im Projekt ‹Verliebt in schöne Orte›.

«Dass Dornach im Projekt ‹Verliebt in schöne Orte› vertreten ist, ist eine besondere Ehre und freut mich für unsere Gemeinde. Die Wahl des Goetheanum in die Liste der 50 ganz speziellen, schützenswerten Ortsbilder ist ein Ausdruck dessen, dass hier ein besonderes, auch touristisches Highlight schlummert», sagt Daniel Urech, Gemeindepräsident von Dornach. Marcel Schenker, Geschäftsführer Tourismus im Forum Schwarzbubenland, ergänzt: «Die Aufnahme des Goetheanum in das Projekt ‹Verliebt in schöne Orte› zeigt exemplarisch, dass das Schwarzbubenland als solothurnische Tourismusregion über die Nordwestschweiz hinaus wahrgenommen wird und sehr viel zu bieten hat. Das Goetheanum nimmt dabei als einer der touristischen Leuchttürme eine ganz bedeutende Rolle ein.»

Die im Projekt ausgewählten Orte stöchen durch ihre Geschichte, Bauweise und Architektur heraus, seien touristisch wertvoll und bildeten in typischer Weise ihre Region ab, so das Schweizer Bundesamt für Kultur und Schweiz Tourismus in ihrer gemeinsamen Medienmitteilung. Zusätzlich zu Fotos, einer Beschreibung und gegebenenfalls Videos auf der Webseite von Schweiz Tourismus gibt es einen Bildband über die 50 Ortschaften in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. | *Sebastian Jüngel*

Web myswitzerland.com/schoene-orte

Bild Goetheanum vom Nordwesten, Foto: Switzerland Tourism / Raffael Waldner

Studium und Weiterbildung

Raum der Teilhabe und Erkenntnis

Das Goetheanum bietet ein breites Spektrum an Studienmöglichkeiten: allgemein bei Studium und Weiterbildung, fachspezifisch bei den Sektionen.

Im Bereich Studium und Weiterbildung liegt der Schwerpunkt auf dem Kennenlernen und Vertiefen der Anthroposophie. Dies ist in einem Vollzeit- oder berufsbegleitenden Präsenzstudium am Goetheanum möglich. Hier lässt sich der Flair dieses vielfältigen Studien- und Kulturortes erleben; durch das Kennenlernen der Mitstudierenden aus aller Welt entstehen oft langlebige Beziehungen. Das Netzwerk lebt in der Alumni-Arbeit weiter.

Vollzug eines inneren Prozesses

Das Vollzeitstudium umfasst drei jeweils dreimonatige Module, sodass drei, sechs oder neun Monate am Goetheanum studiert werden kann. Der vierwöchige Online-Kurs ermöglicht denen, die beruflich oder familiär sehr eingebunden sind, mit zeitlich überschaubarem Zeitaufwand (täglich je 90 Minuten zu einer festen Zeit und individuelle Zeiteinteilung für weitere Inhalte und Übungen) Aspekte der Anthroposophie zu erarbeiten. Auch diese tägliche Verbindung mit anderen Menschen aus verschiedenen Kulturen stärkt den Sinn für die Gemeinschaft. Robin Schmidt vom Studienteam: «Man ist wechselseitig bei anderen zu Besuch, ob in Korea, in Australien oder in den USA» – bei einem Präsenzkurs sei man am Goetheanum zu Gast, im Online-Kurs bei jeder/m zu Hause, sieht in die jeweiligen Lebensweisen.

Zu beiden Kursarten führt das Interesse an Anthroposophie. Teammitglied Constanza Kaliks: «Die Kurse schaffen das Milieu für einen Erkenntnisprozess. Dabei spielt Kunst eine große Rolle: Eurythmie, Malen und die Führungen durchs Goetheanum.» Ihr Kollege Bodo von Plato knüpft an: «Die Teilnehmenden fragen meistens nach ganz konkreten Möglichkeiten einer innerlichen Entwicklung, sie suchen danach, wie ihre Fragen, Anschauungen oder Erfahrungen reifen können.» Wesentlich ist dabei der soziale Aspekt. Matthias Rang vom Team: «Viele kennen schon Anthroposophie, hatten aber wenig Möglichkeit, sich mit anderen zu verbinden und auszutauschen. Dazu gehört beispielsweise, gemeinsam zu erfahren, wie Rudolf Steiner Begriffe aufgreift, neu definiert oder verwandelt. Das und die Beiträge der anderen helfen, Konzepte immer wieder infrage zu stellen – und das weitet den eigenen Horizont.» Bodo von Plato: «Wir lehren nicht unsere Deutungsart, wir moderieren neben dem Textstudium existenzielle Fragen wie ‹Gibt es einen allgemeinen Geist?›, ‹Können sich Tiere erinnern?› oder ‹Habe ich eine Verantwortung für den Verlauf meines Schicksals?›.» An den Wochenenden des Online-Kurses kann zudem zur Sprache kommen, was einen bewegt, etwa anknüpfend an das Gelesene: «Hat Rudolf Steiner das wirklich gesagt? Ist er Rassist?», aber auch Fragen, wie man den Alltag durch Meditation verändern kann.

Ein anderer Schwerpunkt von Studium und Weiterbildung liegt bei Angeboten für Führungskräfte (Leadership-Kurs) und für diejenigen, die Anthroposophie unterrichten (Goetheanum Adult Education Programme).

Erleben des Menschen

Diese Kurssettings machen erlebbar, dass die Wirksamkeit der Anthroposophie im Menschen selbst liegt. «Dazu kann jede/r etwas beitragen und im Herz anklingen lassen, was resonanzfähig ist», so Robin Schmidt. Und das liege daran, so Matthias Rang, dass die Teilnehmenden wollen, dass dieses Geschehen im Kurs stattfindet. «Es entsteht», so Constanza Kaliks, «ein Raum der Teilhabe, in dem Erkenntnis stattfinden kann.» Das lebt von einer Kultur des Gespräches und des Lebens mit den eigenen Fragen und den Fragen der anderen.

Auch das Team lernt – etwa den Wert, sich für Momente aus den beruflichen Aufgaben herauszuziehen. Erst dadurch wird möglich, sich mit Themen zu beschäftigen, zu denen man sonst nicht kommen würde, obwohl sie einen bereichern. Diese Studienarbeit sei immer auch der Moment, der, so Robin Schmidt, «in sich selbst sinnvoll ist».

Wer Anthroposophie in seinem Fach kennenlernen möchte, kann sich einem der Kurse der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft anschließen. | *Sebastian Jüngel*

Web studium.goetheanum.ch

Web goetheanum.ch/de/hochschule

Bild Matthias Rang, Foto: Paul Stender

■ Forum

Rudolf Steiner selektiv

Immer wieder und jüngst besonders kam es – auch im anthroposophischen Zusammenhang – zu Distanzierungen von Äußerungen Rudolf Steiners. Dabei wirkt konstruiert, wenn heikle, aber zentrale anthroposophische Themen beispielsweise aus der Pädagogik herausgehalten werden, um nicht in den Verdacht der ‹Unwissenschaftlichkeit› zu geraten.* Denn die anthroposophische Menschenkunde ist von der Anthroposophie und ihrem Menschen- und Weltbild nicht zu trennen. Leser/innen der ‹Allgemeinen Menschenkunde› (GA 293) und angehende Waldorflehrer/innen haben zu den dort gemachten Ausführungen keinen Zugang, wenn sie von ihren ‹kosmischen› Bezügen getrennt oder abstrahiert werden.

Nur die Früchte genießen?

In Waldorfkindergärten und -schulen, in denen Anthroposophie nicht gelehrt, jedoch pädagogisch nach Methoden gearbeitet wird, denen anthroposophische Erkenntnisse zugrunde liegen, hat sich eine pädagogische Praxis etabliert und bewährt, die selbstverständlich esoterischen Ursprungs ist. Insofern ist Waldorfpädagogik nicht ‹esoterikabstinent›, sondern angewandte Esoterik.
Dass die Esoterik allein als individueller Schulungsweg Akzeptanz finden sollte, macht sie rasch verdächtig, nur ‹individuelles Glaubensbekenntnis›, also unwissenschaftlich zu sein. Meinem Verständnis nach handelt es sich bei der Anthroposophie um ein freilassendes Denkangebot, das sich nur durch eine individuelle Erkenntnisleistung oder Erfahrung realisiert und intersubjektiv vermittelt werden kann. Darüber hinaus stellt sich mir die Frage, ob es sich bei solchen Distanzierungen um einen weiteren Versuch handelt, Trennungslinien zwischen Rudolf Steiner und seinem Werk, der praktischen Anwendung und theoretischen Begründung der Waldorfpädagogik zu ziehen – was dazu führen könnte, dass man nicht nur Rudolf Steiner, sondern auch die Anthroposophie selbst von der Waldorfpädagogik löst – sozusagen geistig entkernt und utilitaristisch nur noch ihre Früchte genießt. Für den ‹Kunden› mag dies hinreichen, da die Eltern an ihren Kindern merken, dass ‹Waldorf› ihnen guttut.

Stereotype Muster

Die Muster, wie auf Anthroposophen von außen, aber auch seitens ‹offizieller› anthroposophischer Stellen reagiert wird – sei es im Zusammenhang des Rassismus- oder Unwissenschaftlichkeitsvorwurfs, der Homöopathie, der Coronapolitik oder der Impfkritik –, weisen strukturelle Parallelen und Stereotype auf. Die öffentliche, undifferenzierte, aber umso medienwirksamere Kritik identifizierte und fokussierte immer präziser den Sündenbock wie durch ein Zielfernrohr: Erst waren es die ‹Rechten›, die ‹Rassisten› und ‹Antisemiten›, dann die ‹Coronaleugner›, die ‹Impfgegner› und ‹Schwurbler›, last but not least die ‹Esoteriker›, schließlich die ‹Anthroposophen›. Die Gefahr dabei ist, den Schwarzen Peter in Form von Distanzierungen von Rudolf Steiner und von denjenigen, die gegenüber der Öffentlichkeit eigenständige Haltungen einnehmen, durchzureichen. | *Mathias Maurer, Stuttgart (DE)*

* Beispielsweise www.erziehungskunst.de/artikel/waldorf-wissenschaft/anthroposophie-in-der-kritik

Generalversammlung 2022

Thomas Heck hat hier auf Bitten der Redaktion seine Erwiderung zur Kolumne ‹Zum Abstimmungsgeschehen› von Ueli Hurter in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 5/2022 zusammengefasst.

Der **Abstimmungsteil** an der Generalversammlung sei ein schwieriger Prozess gewesen, so Ueli Hurter. Vermutlich wurde das in der Leitung ähnlich erlebt. Etwas ganz anderes kam mir aus der Mitgliedschaft entgegen: eine positive Stimmung über den Verlauf, Erleichterung über die Ergebnisse; es sei etwas erreicht worden, ein anderer Umgang miteinander sei entstanden.
Seit Jahrzehnten unübersehbar sind die Bestrebungen, die Gesellschaft zu einer aristokratisch geführten Funktionärsgesellschaft zu entwickeln. Daraus wird auch der Wunsch nach dem neuen **Leitungsorgan der Landesrepräsentanten** verständlich. Ein sinnvoller Grund, warum dieses in die Statuten aufgenommen werden sollte, konnte jedoch weder vor noch an der Generalversammlung genannt werden, obwohl direkt nachgefragt wurde. Ist es wirklich schwer nachvollziehbar, wenn ein nicht begründeter Antrag vertagt wird?
Der **Weleda-Antrag des Vorstandes** wurde keineswegs missverstanden. Im Gegenteil: Der Wunsch, die Aktien an eine nicht genannte Institution zu übertragen, war deutlich. Undeutlich waren dagegen die wechselnden und zum Teil sich widersprechenden Begründungen, ganz abgesehen von der vollkommen unzulänglichen generellen Information über die Entwicklungen bei der Weleda. Ist es wirklich angemessen, der unzureichend informierten Mitgliedschaft vorzuwerfen, sie habe die Lösungsansätze für ein ihr nicht erklärtes Problem nicht erkannt? Der gemeinsame Antrag entstand aufgrund meiner Initiative (Seite 3). Dieser ermöglicht es dem Vorstand nun, das offensichtlich bestehende Problem zu lösen, ohne Interna detailliert offenlegen zu müssen. Angesichts des Abstimmungsergebnisses (ohne Gegenstimmen, sieben Enthaltungen) erscheint es mir unredlich, wenn behauptet wird, es seien nur die Fehler und Schwächen und nicht die Lösungsansätze gesehen worden. Wie kann man Lösungsansätze eines nicht klar und deutlich benannten Problems erkennen?
Angesichts des eklatanten Desinteresses der ‹Weltgesellschaft› am Generalversammlungsgeschehen (nur rund 80 Live-Online-Teilnehmer!) und dem rapiden **Teilnehmerrückgang an Mitgliederversammlungen** kann man nicht ernsthaft meinen, die Landesrepräsentanten repräsentierten die gesamte Mitgliedschaft. Damit würde eine rein fiktive Weltgesellschaft gegen die real anwesende Mitgliedschaft ausgespielt. Peter Selg in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 5/2018: «Die Menschen, die dem Goetheanum räumlich näherstehen und zur Abstimmung anreisen konnten, [...] verfügen über spezifische Erfahrungen, die nicht einfach vorschnell als persönliche Aversion diskreditiert werden können. [...] Es bleibt [...] eine der Herausforderungen der Zukunft, die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft auf der ganzen Welt über die Entwicklung des Goetheanum in Licht und Schatten genauer zu informieren und ihnen zu ermöglichen, zu einer eigenständigen Urteilsbildung zu kommen.» Und: «Alle Tendenzen in Richtung einer kollektiven Meinungsbildung und Funktionärsgesellschaft anstelle einer Mitgliedergesellschaft sind sehr gefährlich.» | *Thomas Heck, Dornach (CH)*

Ausführliche Darstellung
www.wtg-99.com/uh

Zur Frage nach den Möglichkeiten des Handelns im Angesicht von Aggression in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 5/2022

Zum Forumsbeitrag von Susan Maccabe: Die Überlegungen pro und contra Pazifismus und Waffenlieferungen im Fall des Ukrainekrieges sind weitgehend nachvollziehbar. Was es ganz bestimmt braucht, ist intensive, offenlassende innere Hinwendung: zu Entscheidungsträgern, zu den zu Tätern gewordenen Opfern – beispielsweise Irregeführte, Opfer einer Ideologie oder aus Not Handelnde – und umgekehrt, zu den Lebenden und Verstorbenen und zu (auf der ganzen Erde) bedrohten Idealen. So können wir geistigen Mächten dabei helfen, möglicherweise überraschende heilsame Wendungen im Kleinen und im Großen anzubahnen. | *Peter Gerber, Langnau i. E. (CH)*

Anthroposophische Gesellschaft

Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 28 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind. In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | *Mitgliedersekretariat am Goetheanum*

Anne-Marie Taillebois, Bourbon-l'Archambault (FR), 21. 3. 21
Ursula Märki, Arlesheim (CH), 13. Dezember 2021
Renate Jaerschky, Spring Valley / NY (US), 19. Dezember 2021
Clyde Potter, Napier (NZ), 1. Januar 2022
Ramas Sosiaschwili, Tbilissi (GE), 4. Januar 2022
Susanne Donato, Göttingen (DE), 9. Februar 2022
Antje Gerlach, Freiburg (DE), 20. Februar 2022
Ralf-Dieter Grobe, Peine (DE), 21. Februar 2022
Uli Baumgartner, Sempach Stadt (CH), 25. Februar 2022
Eckart König, Kronshagen (DE), 9. März 2022
Hanna Soppa, Bielefeld (DE), 14. März 2022
Deidre Ketel, Havelock North (NZ), 19. März 2022
Ann Hutchinson, London (GB), 27. März 2022
Emmanuel Leclere, La Haie-Traversaine (FR), 2. April 2022
Jürgen Wolter, Braunschweig (DE), 5. April 2022
Peter Heathfield, Stroud (GB), 6. April 2022
Ritva Hoffrén, Joensuu (FI), 9. April 2022
Marianne Walencia, Gladbeck (DE), 17. April 2022
Alesch Vital, Scuol (CH), 24. April 2022
Diana Botuscharova, Sofia (BG), 25. April 2022
Elke Steinkopff, Wiesbaden (DE), 25. April 2022
Roswitha Schumm, Breitenbach (CH), 29. April 2022
Ursula Soldan, Taunusstein (DE), 3. Mai 2022
Reimar Hühn, Melsbach (DE), 8. Mai 2022
Thomas Kuhn, Les-Ponts-de-Martel (CH), 8. Mai 2022
Claudio Drescher, Dornach (CH), 9. Mai 2022
Ellen Lösch, Dresden (DE), 9. Mai 2022
Angelika Gutsch, Fjellstrand (NO), 10. Mai 2022

Im April 2022 wurden dem Mitgliedersekretariat am Goetheanum 56 neue Mitglieder gemeldet. Zwischen 21. April und 13. Mai 2022 traten 25 Menschen aus der Gesellschaft aus.

Anthroposophische Gesellschaft

26. Mai 1942 • 21. März 2022

Roland Schaette

Roland Schaette war Apotheker, Unternehmer und Pionier der Tiergesundheit. Er wurde am 26. Mai 1942 in München (DE) geboren. Sein Vater Adolf (1889–1985) hatte bereits 1919 ein Unternehmen zur Herstellung biologischer Tierarzneimittel gegründet.

Die Adresse des ersten Firmensitzes, Ainmillerstraße 36, lässt aufhorchen: Hier hatte vor der Firma Schaette die berühmte Künstlergruppe ‹Der Blaue Reiter› residiert. Kunst und Dichtung beschäftigten Roland Schaette zeit seines Lebens. In seinem Büro hing ein Originalaquarell von Hermann Hesse (1877–1962), er teilte dessen Liebe zum Kanton Tessin und war ein exzellenter Kenner von Hermann Hesses Lyrik.

Arzneimittelpflanzen

Roland Schaette besuchte die erste Rudolf-Steiner-Schule in München. Sein Mitschüler und Lebensfreund Uwe Sachse berichtete: Rolands «Leidenschaft galt den Pflanzen und den Sternen. Er kannte sie alle mit deutschem und lateinischem Namen … Seine profunden Arzneipflanzen-Kenntnisse waren schließlich auch der Grund dafür, dass er bei uns in der Klasse den Spitznamen ‹der Apotheker› bekam. Natürlich hat er dann Pharmazie studiert. Und natürlich hat er eine Kommilitonin geheiratet» – Ute Schaette (geborene Broser, 1942–2017) –, «die in Bad Waldsee die Kur-Apotheke betrieb» und gemeinsam mit ihrem Mann das Leben in aller Fülle und Vielfalt zu genießen wusste.

In der Studienzeit beider glänzte das Pharmazeutische Institut der LMU als Hochburg der Arzneipflanzen-Forschung, Roland Schaette wurde in München mit einer Arbeit zu Baldrian (Valeriana officinalis) promoviert und wandte sich danach der anthroposophisch-pharmazeutischen Praxis zu.

Er trug zur Entwicklung des Mistelpräparats Abnoba-Viscum bei und trat dann 1973 in das elterliche, seit 1961 in Bad Waldsee ansässige Unternehmen ein. 1989 gründete Roland Schaette mit drei Mitstreiter/inne/n die Firma PlantaVet, um Tierärzt/inn/en ausgewählte Produkte der Firma Schaette gezielt anbieten zu können. 1990 beteiligte sich die Wala an PlantaVet und brachte zahlreiche Tierarzneimittel in das dann gemeinsam betriebene Tochterunternehmen ein.

Veterinärmedizinische Pharmazie

2015 entstand aus den Firmen Schaette und PlantaVet das Unternehmen SaluVet; unter diesem Dach wirken die beiden Marken Schaette und PlantaVet seitdem zusammen: Schaette spricht primär Landwirte und Laien-Tierhalter an, PlantaVet ist ganz auf veterinärmedizinische Fachkreise ausgerichtet.

Heute sind SaluVet-Präparate in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Schweden, Luxemburg, Italien und sogar Japan erhältlich. Die Präparate bilden das ‹medikamentöse Rückgrat› der anthroposophisch erweiterten Veterinärmedizin und sind im Sinne der Tiergesundheit ein Beitrag zu ‹One Health›.

Am 21. März 2022 verstarb Roland Schaette nach längerer Krankheit in Bad Waldsee. | *Ulrich Meyer, Berlin (DE)*

Bild Roland Schaette, ein Förderer von ‹Sekem›, in Ägypten, Foto: z. V. g.

■ Feature

Jahreszeiten-Betrachtung

Welten-Pfingsten in Zeiten der Gefahr

Das Pfingst-Ereignis 50 Tage nach dem Tod auf Golgatha traf die Gemeinschaft der Jünger im Kern. Der ‹Geist der Wahrheit› ergriff sie und veränderte ihre Seelen – die kosmopolitische Ausbreitung des Christus-Impulses setzte ein. ‹Welten-Pfingsten› aber bleibt die Aufgabe der Zukunft.

Zu Pfingsten wurden die Jünger vom «Heiligen Geist» mit «Vehemenz» erfüllt – und sie wurden zu anderen Menschen. «Jetzt [...] kamen sie den Leuten wie verwandelt vor: wie Menschen, die in der Tat erlangt hatten eine ganz neue Verfassung, eine ganz neue Stimmung der Seele, wie Menschen, die alle Engigkeit des Lebens, alle Eigensüchtigkeit des Lebens verloren hatten, die ein unendlich weites Herz, eine umfassende Toleranz im Inneren gewonnen hatten, ein tiefes Herzensverständnis für alles, was menschlich auf der Erde ist, die sich so ausdrücken konnten, dass jeder, der da war, sie verstand. Man empfand gleichsam, dass sie in eines jeden Herz und Seele schauen konnten und aus dem tiefsten Inneren heraus Geheimnisse der Seele errieten, sodass sie einen jeden trösten konnten, dasjenige sagen konnten, was er gerade brauchte.» (Rudolf Steiner[1])

Vereint, aus der Kraft der Individualität

Das weite Herz der Jünger zu Pfingsten gab Raum für die Menschen ihrer Umgebung – es eröffnete Sprachraum, schenkte Herzland. In der Apostelgeschichte wird das Staunen der Menge über das Sprachvermögen der Jünger geschildert; sie begannen, «in fremden Zungen zu reden, wie ihnen der Geist die Worte eingab» (Apg. 2, 4). Die Sprache der Jünger hatte mit ihrer geistgetragenen Empathiefähigkeit zu tun, ihrem Verständnis für das Leben des anderen, aus dessen jeweiligen Seinsbedingungen heraus. Die Jünger konnten die Menschen nicht nur verstehen, sondern konnten aus dem «tiefsten Inneren» heraus «Geheimnisse der Seele» lesen; sie konnten Rat geben und «trösten».

Dem Pfingstereignis war die Himmelfahrt vorausgegangen, der Entzug des Christus-Wesens, eine Zeit größten Schmerzes. Die Jünger waren in sich gegangen, hatten all das Erlebte und Versäumte zu erinnern versucht. Dann hatten sie Hilfe vom «Geist der Wahrheit» (Joh. 15, 26) erfahren und waren an Pfingsten zu sich und zu Christus gekommen, in einem existenziellen Erwachen. «In des Geistes Weltgedanken erwachet die Seele [...]»[2] «Sie fühlten tatsächlich, wie wenn aus dem Weltenall niedergestiegen wäre auf sie etwas, was man nur nennen könnte die Substanz der allwaltenden Liebe. Wie gleichsam von oben herab befruchtet durch die allwaltende Liebe und wie auferweckt aus dem geschilderten traumhaften Lebenszustand, so fühlten sich die Apostel. Wie wenn durch alles dasjenige, was als die ursprüngliche Kraft der Liebe, die das Weltenall durchdringt und durchwärmt, sie auferweckt worden wären, wie wenn diese ursprüngliche Kraft der Liebe in die Seele eines jeden Einzelnen sich gesenkt hätte, so kamen sie sich vor.»[3] «Eines jeden Einzelnen» – die «feurigen Zungen» gingen auf das Haupt der Jünger nieder, in ihre «Einzelseelen». Der Christus-Impuls individualisierte sich – und die Jünger begannen ihr Werk, vereint und doch aus der Kraft ihrer jeweiligen Individualität. «Von dem Pfingstereignis aus ergießt sich [...] der Strom der Christus-Kraft über die Erde hin [...]»[4]

Pfingsten und die Anthroposophische Gesellschaft

Rudolf Steiner sprach nicht nur über Pfingsten als Fest der freien Individualität und der Gemeinschaft freier Geister, sondern versuchte, eine Anthroposophische Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf den Weg zu bringen, die im Sinne dieses pfingstlichen Geist-Aufbruches arbeitet. Die Pfingst-Sprache der Anthroposophie sah er als zukünftig an; sie ist, bis hin zu den 19 Stunden der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, «Pfingstverkündigung»[5] und steht im Dienst des Wortes, des «Welten-Willens Liebes-Wortes»[6], jener «allwaltenden kosmischen Liebe», die sich im Pfingstereignis erstmals dem Menschen zusprach. Der «Erdensinn», der früher auf der geistigen Sonne beheimatet war, vereinte sich durch das Mysterium von Golgatha mit der Erde. «Das möchte wie ein immerwährendes Pfingstgeheimnis die Anthroposophie an die Menschen heranbringen.»[7] Es gehe heute darum, so Rudolf Steiner, unter veränderten bewusstseinsgeschichtlichen Bedingungen «Nachfolger» derjenigen zu werden, «die durch ihr erstes Verstehen des Christus-Impulses sich würdig gemacht haben, die feurigen Zungen über sich ergießen zu lassen»[8]. «Welten-Pfingsten» müsse Wirklichkeit werden.[9]

Rudolf Steiner setzte darauf, dass es der Anthroposophischen Gesellschaft gelingen werde, den «spiritus vehementis» zu erfahren und eine neue «Seelen-Verfassung» zu gewinnen, wie einst die Jünger durch Pfingsten; er setzte darauf, dass Anthroposophen handelnde Menschen werden, die alle «Engigkeit des Lebens» überwinden und ein «unendlich weites Herz» entwickeln – nach dem Durchgang durch die Niederungen ihrer Zeit oder auch im Angesicht derselben.[10]

Der Kultus der Christengemeinschaft im Gefangenenlager von Kiew (1946)

Der Priester Albrecht Meyer zelebrierte den Kultus der Menschen-Weihehandlung zu Pfingsten 1946 in einem großen Kriegsgefangenenlager in Kiew, in dem er selbst inhaftiert war.[11] Den Häftlingen gelang es, alles Notwendige zu besorgen, selbst ein Gewand zu schneidern und die Figuren der Casula in der goldgelben Pfingstfarbe darauf zu malen. Unter den Hunderten von Gefangenen, die an dem Gottesdienst teilnahmen, kannte nur Albrecht Meyer den Kultus der Christengemeinschaft – seine beiden Ministranten waren katholischer und evangelischer Herkunft.

«Wie unmittelbar und stark klangen da die Worte des Bekenntnisses: ‹Gemeinschaften, die den Christus in sich fühlen, dürfen sich vereinigt fühlen in einer Kirche, der alle angehören, die die heilbringende Macht des Christus empfinden.› Die Kirche des Petrus, des Paulus und des Johannes, auf der Erde sonst überall getrennt, waren hier in der armseligen Welt hinterm Stacheldraht, wo Dogma und Formenzwang allen Sinn verlor, wo allein noch gelten konnte, was von innen das Herz erfüllt, pfingstlich miteinander verbunden.»[12] | *Peter Selg, Goetheanum*

|1 Rudolf Steiner: GA 148, 1992, S. 24 **|2** Rudolf Steiner: GA 268, 1999, S. 241 **|3** Rudolf Steiner: GA 148, 1992, S. 24 **|4** Ebd., S. 22 **|5** Rudolf Steiner: GA 181, 1991, S. 257 **|6** Rudolf Steiner: GA 238, 1991, 174 **|7** Rudolf Steiner: GA 226, 1988, S. 133 **|8** Rudolf Steiner: GA 118, 1984, S. 178 **|9** Rudolf Steiner: GA 226, 1988, S. 134 **|10** Vgl. Peter Selg: «Bald sind wir aber Gesang». Welten-Pfingsten in Zeiten der Gefahr, 2021 **|11** Vgl. Albrecht Meyer: Aus dem Bericht eines Heimkehrers; in: ‹Die Christengemeinschaft›, Heft 3/4, 1946, S. 94–96 **|12** Ebd., S. 96

Bild ‹Pfingsten› von Margarita Woloschina